



Wenn sich Besuch nähert, machen die sechs Turmfalkenküken im Glockenturm große Augen.

Fotos: Hafner

Eine Kinderstube in 40 Metern Höhe

TIERE Im Glockenturm der Pfarrkirche St. Georg haben sechs Turmfalkenküken ihr Zuhause. Auf die älteren wartet in den nächsten Tagen eine Herausforderung.

KERSTIN HAFNER, MZ

OBERTRAUBLING. Seit 2008 hat die Bund-Naturschutz-Ortsgruppe Obertraubling einen Brutkasten für Turmfalken im Glockenturm der Pfarrkirche St. Georg installiert, aber so viele Jungvögel wie heuer haben es noch nie über die Nestlingszeit geschafft. Zwei bis vier Junge waren die Regel, manchmal gab es gar keinen Nachwuchs.

Derzeit hocken aber sechs Turmfalkenküken im „Horst“ und wechseln gerade ihr Federkleid vom Flaum zum Erwachsenengefieder. Wenn sie nächste Woche ausfliegen, werden sie von den Eltern noch eine Zeit lang gefüttert, danach jedoch müssen sie sich ein anderes Revier suchen. Erwachsene Turmfalken sind monogam und standorttreu.

Küken haben scharfe Sinne

Marianne und Dieter Adam (zweiter Vorsitzender der BN-Ortsgruppe) kontrollieren regelmäßig, wie sich „ihr“ Nachwuchs in 40 Metern Höhe entwickelt. Dabei vermeiden sie den Aufstieg zur vollen Stunde, denn die Kirchturmglöckchen machen höllischen Lärm, was den Falken jedoch vollkommen egal zu sein scheint. Auch dass jemand verstohlen durch das Guckloch späht, macht ihnen keine Angst. Das sind sie von klein auf gewöhnt. „Und die haben scharfe Sinne! Die kriegen alles mit, da kann man sich nicht anschleichen“, berichtet Marianne Adam, die für die MZ die rückwärtige Tür des Kastens komplett öffnete.

Sehr zum Unmut der Küken: Sechs weit aufgerissene Augenpaare starrten in das Objektiv der Kamera.

Marianne Adam mit den Küken



„Ein echter Freundeskreis“

Andreas Skala, erster Vorsitzender der Bund-Naturschutz-Ortsgruppe Obertraubling, und sein Stellvertreter Dieter Adam über den Stellenwert des Naturschutzes in Obertraubling:

Herr Skala, wie viele Mitglieder hat Ihre Ortsgruppe und wie läuft es ganz allgemein in Sachen Naturschutz in Obertraubling?

Skala: Wir haben derzeit so an die 100 Mitglieder. Ein gutes Dutzend davon bildet den „harten Kern“, die Aktiven. In unserer stadtnahen Großgemeinde gibt es eher wenig Fläche für große Pflanzaktionen oder Ähnliches, aber wir versuchen, uns öfters im kleineren Rahmen einzubringen, zum Beispiel mit Mäharbeiten oder beim landkreisweiten Rama Dama. Und wir fahren natürlich auch mal zu Demos im ganzen Bundesgebiet, beispielsweise gegen TTIP oder für den Atomausstieg.

Sie beide wirken recht leger. Ist die Grundstimmung bei den örtlichen Naturschützern auch so locker?

Adam: Absolut! Wir haben uns über

ra. Die empörten Falkenzwerge plusterten ihr Gefieder nach dem Klicken des Auslösers. Der Älteste floh hinaus auf den Sims vor dem Kasten. „Der ist schon fast flügge“, erklärt Marianne Adam. Turmfalken legen ihre Eier nicht gleichzeitig, sondern über mehrere Tage. Deswegen sitzen in einem Nest unterschiedlich weit entwickelte Jungtiere. „Der Nachzügler schafft es oft nicht, sich durchzusetzen und genügend Futter zu erwischen. Die Eltern füttern nur die, die den Schnabel am weitesten aufreißen“, weiß Adam. „Auch um unseren

INTERVIEW



ANDREAS SKALA (RE.) UND DIETER ADAM

Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns! nachrichten@mittelbayerische.de

die Jahre zu einem echten Freundeskreis entwickelt. Wenn wir etwas planen, können wir uns darauf verlassen, dass der harte Kern Gewähr bei Fuß steht. Wir sind aber kein verschworener Haufen, der sich nach außen abschottet. Wir nehmen sehr gerne noch neue Leute auf.

Gibt es auch Angebote für Kinder?

Skala: Na klar. Kinder sind Forscher und Entdecker. Wir nehmen sie mit raus in die Natur, erklären ihnen die Lebensweise der heimischen Tiere, zeigen ihnen essbare Kräuter und lassen sie vor allem eines tun: alles anfassen. Kinder „begreifen“ die Natur im wahrsten Sinne des Wortes am besten mit den Händen. Unsere beiden Kindergruppen „Forschende Erdferkel“ und „Pfißige Eichhörnchen“ haben ordentlich Zulauf bei den Grundschulkindern. In den Sommerferien wollen wir im Rahmen der Obertraublinger Ferienwoche ein survivalmäßiges Outdoor-Cooking für Kinder anbieten, so richtig mit Feuermachen und allem Drum und Dran.

Kleinsten haben wir uns heuer Sorgen gemacht. Er lag anfangs etwas abseits, total matt. Da hab ich ihn auf die andere fünf draufgelegt.“ Vielleicht hat sie dem kleinen Falken damit das Leben gerettet.

Erste Flugübungen

In den nächsten Tagen werden die Älteren ihre ersten Flugübungen über Obertraubling machen. Rund um den Kirchturm kann man sie dann beobachten. „Auch wenn wir hier keine seltenen Wanderfalken beherbergen wie Regensburg im Rathausturm, so freuen wir uns dennoch über jeden Bruterfolg und generell darüber, dass unser Horst so gut angenommen wird“, sagt

TURMFALKE UND WANDERFALKE

Der Turmfalke ist nach dem Mäusebussard die häufigste mitteleuropäische Greifvogelart. Er ist ein sogenannter Kulturfolger. Weibchen sind



Wanderfalken (Bild) sind inzwischen wesentlich seltener als die Turmfalken. Er dient auch zur Beizjagd.

Foto: dpa

etwas größer als Männchen und erreichen Körperlängen bis zu 36 cm und Flügelspannweiten bis zu 76 cm. Sie legen meist drei bis sechs Eier, die Jungen schlüpfen nach vier Wochen und werden nach vier Wochen flügge. **Der Wanderfalke** ist größer und in Deutschland viel seltener. Er ist ein begehrtter Raubvogel für die Beizjagd. Angeblich erreicht er im Sturzflug 200 bis 300 Stundenkilometer. Vor allem arabische Scheichs zahlen gut für die Vögel, was laut Dieter Adam immer wieder dazu führt, dass Eier aus Nestern gesammelt werden, um sie im Brutkasten auszubrüten. Die deutsche Wanderfalkenpopulation fiel nach 1946 großteils dem flächendeckenden Einsatz von DDT zum Opfer. Die Aufnahme des Gifts sorgte für einen Rückgang des Bestands auf nur noch 50 Brutpaare im Jahr 1975. (lkh)

Dieter Adam.

Auf dem Speiseplan stehen vor allem Mäuse, Heuschrecken und andere Insekten, Frösche, Eidechsen oder kleine Vögel. Turmfalken überwintern in Deutschland, wenn die Winter mild ausfallen und es genug Beute zu schlagen gibt.

Ansonsten ziehen sie ins südliche Europa, kehren aber meist frühzeitig zurück. Ich mache normalerweise im Januar den Brutkasten sauber und räume das alte Gewölle raus“, sagt Marianne Adam. „Das müsste zwar nicht unbedingt sein, aber ich denke schon, dass die neuen Küken dadurch weniger Ungezieferbelastung haben“, so Adam weiter.